



# England und die Neutralen.

Im englischen Ministerium des Auswärtigen gibt es seit einer Zeit eine Abweichung, die die Bezeichnung führt: "Verkehr mit den Neutralen". Sie hat lediglich die Aufgabe, Erhebungen über die Proteste der Neutralen anzustellen und die Beantwortung dieser Proteste vorzubereiten. Wenn man zu diesem Zwecke eine eigene Abteilung geschaffen hat, so dürfte die Zahl der zu beantwortenden Proteste nicht gering sein. Freilich, die Aufgabe der neuen Abteilung ist eng begrenzt. Sie hat nämlich nur festzustellen, aus welchem Grunde die einzelnen einlaufenden Proteste un begründet sind. Auf diese Weise umgibt England seinen völkerrechtswidrigen Wirtschaftskrieg, der Deutschland erschöpfen soll, mit dem Schein des Rechts.

Nur mit dem Schein: denn sein Wirtschaftskrieg besteht in einer Reihe von Völkerrechtsverletzungen, die nacheinander systematisch gemacht wurden, um die Neutralen mit oder gegen ihren Willen gezwungen zu haben, sich in den Krieg zu begeben. Die Bezeichnung für das englische Vorgehen ist folgender Fall: Der norwegische Dampfer "Brunell" aus Christiania war bei Bergen auf Grund gefahren; da der Dampfer jedoch auf der englischen Schwarzsee Linie stand, wurde von norwegischen Bergungsbeamten der Bergung verweigert, weil die Bergungsgesellschaft im Falle der Hilfestellung keine Kosten mehr von England erhalten haben würde. Aus Furcht vor dem Seetransport England kann also ein neutrales Schiff die von allen seefahrenden Völkern nicht geteilte Hilfe in Seenot nicht erhalten und wird der Gefahr der Vernichtung ausgeliefert!

Aber damit nicht genug. Auf Geheiß Englands müssen alle Fischerboote, die in einer Entfernung von weniger als 50 englischen Meilen von der Küste Englands Schiffbrüche erleiden oder Gegenstände von Kriegsschiffen, Waffen oder Gegenständen von Kriegsschiffen antreffen, aufnehmen, Hilfe leisten oder bergen, die Verlorenen, Fahrzeuge oder Gegenstände in den nächst gelegenen englischen Häfen einbringen oder sie dem ersten nachkommenden englischen Kriegsschiff oder Handelsschiff ausliefern. Neutrale Schiffe werden also hierdurch, entgegen jedem Begriff der Neutralität und unter Verletzung der grundgesetzlichen Bestimmungen des Völkerrechts, gezwungen, Kriegsdienste für England zu leisten!

Ganz ohne Zweifel glaubt man im Lande, durch die Art der Kriegführung die Neutralen bereits genügend getreut zu haben, so daß kein Widerspruch von ihrer Seite oder gar die Zusammenstoß zu fürchten ist. Schritt für Schritt ist England auf dem Wege vorwärts gegangen, bis es nun dahin gelangt hat, daß es rücksichtslos jedes Recht der Neutralen verletzen zu können glaubt. Daß das System der vorerwähnten Eingriffe gegen England recht ansehnliche Früchte zeitigt, geht aus einem Bericht hervor, der vor kurzer Zeit zwischen der holländischen Stoomboot Maatschappij und dem Niederländischen Vloot mit der englischen Regierung getroffen worden ist; hierdurch haben sich holländische Schiffahrtsgesellschaften verpflichtet, jeden ihrer Frachtschiffe, der Fracht nach England bringt, eine Hin- und Hinfahrt zwischen England und Frankreich machen zu lassen, worauf erst der vorerwähnte Dampfer nach Amsterdam zurückkehrte. Der englischen Frachtschiffahrt, die durch die deutsche Seefriegführung entmannt ist, wird durch diese Maßregel in merklicher Weise abgeholfen.

Durch Englands letzte Maßnahmen ist aber von ihm unter Überbreitung jeder zulässigen Grenze des Krieges gegen Deutschland geführte Wirtschaftskrieg in ein anderes Stadium getreten. Der Widerstand der Neutralen, der zunächst zu überwinden war, erschein nun zum größten Teile gebrochen, und somit der Krieg, den England gegen die Neutralen geführt hat, in der Hauptlage gewonnen. Nun kann sich England ihrer Hilfe bedienen, um die fürchterliche deutsche Kontinente niederzuringen. Von Mal zu Mal, von Jugoslawien bis zum Japanschlacht bekommt England ja immer mehr

Macht gegen die Neutralen in seine Hände! Das Herüber der Begriff Neutralität am Ende völlig verloren gehen muß, was jedoch diese England, das ja nur im Anfang des Krieges vorgab, für die Interessen der kleineren Staaten zu kämpfen! Das Beispiel Griechenland, wo England seine Rechte hat fallen lassen, nachdem es die Macht in der Hand hatte, hat heutzutage gezeigt, wie furchtbar und zugleich wie ungenügend dieses Vorgehen Englands ist.

Die Dinge haben sich so gestaltet, daß kaum eine weitere Expansion eintreten kann. Daß Deutschland dadurch aber nur indirekt und verhältnismäßig am wenigsten leidet, bedarf keines Beweises. Erfüllt von dem Vertrauen auf den Sieg, gefolgt von dem unerschütterlichen Vorsatz zum Durchhalten, wird es alle Folgerungen tragen. Die Neutralen aber, deren Rechte, Ansprüche und Selbstbestimmung so schwer durch England getränkt worden sind, werden einsehen müssen, auf welcher Seite für die wahre Freiheit der Meere gekämpft wird. Sie werden ihre Schritte darauf ziehen.

## Verschiedene Kriegsnachrichten.

**Kriegsziele der Mittelmächte.**  
Das Journal de Geneve bringt einen Zeitungsartikel über die gegenwärtige militärische Lage und über die möglichen politischen Folgen des Krieges, der einige für Deutschland sehr interessante Zugeständnisse enthält. Der Artikel schreibt geht davon aus, daß gewisse Kreise des Völkerbundes den Krieg in ungenügend als Nebenkriegscharakter betrachten, während Deutschland ihn als einen Hauptkriegscharakter betrachtet und seine drei höchsten Gebiete hienieden behält. Deutschland kann wohl nicht ergehen, um im Westen und Osten Landverbreitungen zu machen, sondern um ein viel höheres Ziel. Es wolle den Vloed eines Kaiserreiches der Mittel-Europa gründen, der von Hamburg bis zum Persischen Golde reiche und deren Hauptbestände der Gadsbad-Waer bilden würde. Es ist nicht zu ergehen, wenn auf den europäischen Festlande auf die Länge der Zeit imstande sein würde, diesen Vloed zu unterhalten; denn die Vloed der Welt, die heute gegen Deutschland kämpft, ist wegen ihrer geographischen zerstreuten Lage notwendigerweise eine vorübergehende Erscheinung. — Der letzte Satz ist recht bedeutsam.

### Die deutschen U-Boote im Ozean.

Die grandiose Beschäftigung der norwegischen Presse, die deutschen U-Boote bezieht sich der norwegischen Küsten als Operationsbasis für ihre Aktion im Ozean, wobei der norwegische Kriegsminister Holstoft dem "Evening Dagblad" sagte: "Ein U-Boat in unserer Hand ist ein U-Boat für fremde U-Boote oder als Basis für solche, so man nicht in Betracht", sagte der Minister. "Die Amerikaner sind das Handelsbootes 'Deutschland' zeigt jedoch, daß der Aktionsradius der deutschen U-Boote so groß ist, daß auch U-Boote, die an der Kurmianküste operieren, ihre Basis an der deutschen Küste haben können. Es kann aber nicht sein, daß die norwegische Regierung nachlässiger achtet, damit alles zur Sicherstellung der Handelsflotte geschehe, aber man ist so vollständig abgelenkt, um auf offener See militärisch aufzutreten zu können."

### Interessante Vorratsschiffe zur Durchsicherung des Raubbootkrieges?

Die Amsterdamer "Tijds" will von deutscher Seite erfahren haben (?), daß das Aufstehen der deutschen Unterboote auf dem Seewege nach den amerikanischen Häfen darauf zurückzuführen ist, daß man jetzt in untere U-Boote Vorratsschiffe einbringen will, die in bestimmten Stunden an jeder beliebigen Stelle mitten in der See die Kampfschiffe mit allem Nötigen versorgen. Man kann deshalb außer den ganz neuen Unterbooten, die Vorräte für wochenlange Reisen mitzunehmen imstande sind, auch ältere Unterboote fern von jeder Basis operieren lassen.

# Deutscher Reichstag.

(Orig.-Bericht.) Berlin, 11. Oktober.

Das Haus erlebte zunächst die auf die Tagesordnung gelegenen kleineren Anfragen ohne längere Ausdehnung. Der schließliche Antrag der Sozialdemokratischen Reichstagskommission des Seefahrtswesens gegen den Abg. Dr. Fischer zu diskutieren, wird gegen den Widerspruch der Rechten und der Nationalliberalen auf Antrag des Centrums der Geschäftsordnungs-Kommission überwiesen. Der Gelegenheitsrat zur Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstags und des elass-lothringischen Landtages wird unter den obwaltenden Umständen einstimmig als Resolution erachtet und gleich in allen drei Lesungen angenommen. Es folgt der Bericht des Handelsratschusses über äußere Politik.

Dazu erklärt Abg. Kaisermann (natl.) als Berichterstatter: Die Verhandlungen des Ausschusses waren vertraulich und Einzelheiten können daher nicht mitgeteilt werden. Aber ich kann sagen, daß alle Fragen, die für die Beurteilung der gegenwärtigen Lage wesentlich sind, im Ausschuss in eingehenden Beratungen geprüft worden sind, vor allem auch die wichtigsten. Hier kann ich feststellen, daß der allgemeine Grundgedanke war, daß die Kriegslage als allseitig betrieblig und hoffnungsvoll bezeichnet werden kann.

Der Ausschuss hat sich ferner eingehend mit den Dingen im fernöstlichen wie im neutralen Ausland beschäftigt. Mit der Frage der Kriegsmittel hat sich die Kommission eingehend in sorgfältiger Beratung befaßt. Bei diesen Verhandlungen stand naturgemäß

**die Frage des Unterseebootkrieges** im Vordergrund des Interesses, und als Ausschusses, und sie hat dort zu eingehenden Verhandlungen Veranlassung gegeben. Angesichts der Wichtigkeit der Frage hat der Ausschuss den mündlichen Bericht, der hierüber an das Plenum des Reichstages zu erlassen ist, im Wortlaut festgelegt. Er lautet:

In eingehenden Beratungen hat sich der Ausschuss mit der Frage des Unterseebootkrieges befaßt und es haben sich daran Mitglieder aller Fraktionen und die Vertreter der verbündeten Regierungen beteiligt. Alle marine-technischen, militärischen, wirtschaftlichen und politischen Gesichtspunkte wurden gründlich geprüft und gewürdigt. Die Verhandlungen fanden unter dem Eindruck der hohen Bedeutung der Angelegenheit und waren allseitig getragen von rein sachlichen Grundgedanken und dem Bestreben, den vaterländischen Interessen zu dienen. Eine Einigung war im Ausschuss nicht zu erzielen. Er verzichtete auf seine Zulassung für die Verhandlungen des Plenums empfiehlt der Ausschuss, von einer Besprechung des Unterseebootkrieges abzusehen. Es geschähe dies, wenn man sich einig darüber einigt, daß eine einseitige Verhandlung der maritimen, militärischen, wirtschaftlichen und politischen Einzelheiten ohne Schädigung der vaterländischen Interessen nicht möglich ist, daß andererseits aber eine entsprechende Behandlung der Sache eine volle Aufklärung nicht erzielt werden kann.

In längerer Rede nahm sodann Abg. Spahn (natl.) an den Ausführungen des Kanzlers (Stellw.) vom Reichstagskanzler sei die

**militärische Lage ernst und schwer** bezeichnet worden. Aber Generalstabsgeneral-Major-General v. Frensdorff und sein erster General-Quartiermeister beurteilen die Lage durchaus unerschütterlich und vertrauensvoll. Unser Hauptziel ist England. Wenn gelacht wird, daß für England die Darunterstellung von entscheidender Bedeutung ist, so kann ich erklären, daß wir und Österreich-Ungarn schon vor Jahren bereit waren, mit England über die Stellung der Darunterstellung zu verhandeln. Für unser Verhältnis zu Ostasien und Amerika können nicht Antipathien und Sympathien maßgebend sein, sondern nur die tatsächlichen Interessen. Das ist die Politik des Reichstagskanzlers und dieser stimmen wir zu.

Abg. Schöde mann (Soz.) weist darauf hin, wie das deutsche Volk in Siebenbürgen

wieder Großen einer unermesslichen Lebenskraft abgeteilt habe.

## Die Friedensansichten

stehen in diesem Augenblicke schlecht. Aber drüben ist es auch nur gegenläufige Abwertung ertragener Erfolge, Vorbereitung unerreicherbarer Kriegsziele, was die Kriegsmüdigkeit immer wieder weckt. Aber Herabstimmen noch gesammelter Hoffnungen ist um so schmerzlicher zu ertragen, je häufiger sie sich wiederholen. Wir müssen abwarten, bis die Neutralen sich allmählich wiederfinden, um für zum Durchbruch zu vorbereiten in dieser Krise des Weltfriedens, haben wir stets als unsere Aufgabe betrachtet. Wir sprechen laut und deutlich aus, daß das Volk den Frieden will — ich spreche es als deutscher Sozialist dem deutschen Volk. Aber genau so wird es der französische, englische, russische von seinem Volk sagen können. (Leb. Beifall h. d. Soz.) Wenn in einem Lande das Gegenteil gesagt wird, so ist das purer Kriegsschwindel. Redner erklärt sich dann mit Nachdruck gegen die Angleberung fremder Gebietszwecke und hebt stark hervor, daß auch Deutschlands Gebiet, Stadt und Ansehen ungeschmälert erhalten bleiben müßte. Dafür werde das deutsche Volk bis zum letzten Blutstropfen kämpfen.

Abg. Kaisermann (natl.) weist darauf hin, daß der Gedanke, daß

### England der Hauptfeind

sei, sich mit elementarer Gewalt unersetzbar ganzen Volkes bemächtigt habe. Die Feststellung des Reichstagskanzlers, daß im Kampfe gegen diesen Feind alle tauglichen Mittel angewandt werden sollen, bedeute sich mit den Ansichten der Freunde des Redners.

Abg. Aumann (Soz.) erläuterte die Bedeutung der mitteleuropäischen Wirtschaftsgemeinschaft, die eine wirtschaftliche Bedrohung unserer Feinde in der Zukunft sei. Das deutsche Volk ist ein friedliches Volk gewesen und ist es noch heute mitten im Kriege. Es ist kein Feind der Schwäche, darüber zu reden, daß alle kämpfenden Völker Europas nur ein Gefühl der Schmachtheit haben nach der Wiederhergeordneter Verhältnisse. Daß die fällige Mitteleuropa noch frei und friedlich ist, während der Kampf in den Ländern der Feinde tobt, das ist eine Leistung, die aller hermitischen Bewusstheit gegenüber in ihrer ganzen weltgeschichtlichen Größe ausgesprochen werden muß.

Abg. Graf v. Starb (Con.) Es gibt niemand, der nicht ein baldiges Ende des Krieges herbeiführen wollte. Den vordereifigen Gedanken, daß jemand um eigenen Gewinnswillen eine Verlängerung des Krieges wolle, wird man im deutschen Volk nicht finden. Aber mit diesen Wünschen nach einem baldigen Frieden ist das deutsche Volk nicht zufrieden. Unser Volk will den schließlichen, aber nicht den freigelegten Frieden. Meine Freunde und ich haben von Anfang an den Gedanken vertreten, daß die

### Niederbringung Englands das Hauptziel dieses Krieges

sein muß. Dieser Gedanke hat mehr und mehr im Volke Verbreitung gefunden, und es kann nicht mehr gelacht werden, daß er die Auffassung irgendeiner Partei oder Gruppe ist. Wir lassen uns den Willen zum Sieg und den Glauben an den Sieg niemals nehmen.

Abg. v. d. Goltz (Soz.) betont noch einmal, daß die Völker des Nordens des Krieges erliegen müssen, wenn anders ein Ende nicht zu finden ist.

Abg. Dr. David (Soz.): Alle ernsthaften Politiker müssen eine Verständigung mit England zu erreichen suchen. Und unter getragenen Wörtern können wir uns verlassen. Gehen wir unsere Stellung, dann haben wir glänzend gewonnen. Der Krieg ist ein Verhängnis, das hat uns alle in Deutschland zusammengefaßt. Wir begründen es, daß auch der Reichstagskanzler in sein Schicksalsgedanken ausgesprochen hat. Kommt die ganze Kulturmenschenheit zu dieser Überzeugung, dann wird es in Wahrheit heißen können: Friede auf Erden!

Damit schließt die Aussprache. Das Haus verlagert sich.

## Ich will.

12) Roman von S. Curvis-Mable. (Fortsetzung.)  
"Siehe — Güte — wie ich dir danke für deine Liebe. Aber annehmen kann ich das nicht, daß diese Güte mirbräuen. Und dann — wer weiß, wie lange du noch in der Waldburg bleibst. Eines Tages wirst du dich verheiraten."

"Dann wäre es doppelt gut, wenn du bei Papa und Tante Josephine bleiben könntest."  
"Nein, nein, liebe teure Renate. Möchte mich nicht in Verlobung. Ich bin ja so gern in der Waldburg. Du wirst nicht, was mir diese Wochen bei Euch jedesmal sind. Aber eines Tages würde ich auch aus dem einen oder anderen Grunde läßt sein. Und dann müßte ich wieder in mein altes Leben zurückkehren. Das ist mir schon nach jedem Besuche bei Euch wie ein Unterlaufen in ein graues, trostloses Schicksal."

"Das ist ja Torheit, Utechen. Niemand wird dich zwingen, zurückzufahren. Und ganz sicher werde ich dich nun täglich in Verlobung nehmen, bis du deinen Abschied aufgibst. Verlaß dich nicht auf mich bestimmt hier. Wenn du nicht mit uns verheiraten. Im Winter ist es ohnehin so kalt bei uns — ich kann dich gar nicht entbehren. Inzwischen verlobt sich dann vielleicht dein Bruder. Dann kannst du ja dein Verlobungsgeld in der Waldburg aufschlagen. Denn in deinem Alter, wo du jetzt schon haust. Was meinst du dazu?"  
"Daß du ein Lieber, alter Mensch bist."

Renate und daß ich jetzt vor Mühung laut weinen konnte."

"Ach, du kleine, sentimentale Märrin. Mein Mann entspringt nur egoistischen Motiven. Gesellschaft profitieren wir von deiner Gesellschaft und zweitens will du dann unter Meiner Herrschaft. Wenn sich dann jemand unsere Waldburg ansieht, an der alles so glänzend neu und bürgerlich ist, dann schießt ich die Leute vor dem Entrüsten und sage: 'Aber, meine verehrten Herrschaften, wohnt Utechen, Reichstagskammer von Romang, mit ihren sechzehn wackeren Ahnen, die sie in einer dunklen Stunde ihres Lebens das Schicksal für Tausend Mark verlaufen wollte. Zur Strafe für dies furchtbare Vergehen ist sie verdammt, bis an das Ende ihrer Tage diesen bürgerlichen Haus einen feudalen Charakter zu geben. Wenn Sie ein Vatermörder für ihre arme Seele.' Das sollt sehen, das macht stolzen Eindring."

Utechen lachte, aber die Tränen der Mühung fielen dabei über ihre Wangen. Renate zog sie an sich und küßte sie herzlich. —  
Im Laufe des Vormittags wurden viele Blumenpendeln für Renate abgegeben. Von den hochgehenden Musik bis zu einer Zusammenkunft aus Altona und wäher Meier's Chamberlains waren verschiedene Abteilungen vertreten. Herzliche Bedauern über ihren Unfall und ebensojehliche halbtägige Wiederherstellung waren auf den begleitenden Karten ausgedrückt.

Die Gräfin Franziska kam selbst herüber und erzählte ausführlich, wie sie selbst Renate jetzt geweten sei über den Unfall und wie sie

er vor lauter Sorge und Unruhe noch heute aussähe.

"Stöhnen, Sie glauben nicht, wie außer sich mein armer Dolf über den Unfall war. Ich mußte unbedingt gleich herüberfahren, um sich Ihnen zu sehen," sagte sie zum Schluß.

Renate war das sehr unangenehm. Sie erklärte ziemlich kühl, daß der kleine Unfall ganz belanglos sei. Als die Gräfin sich nach langer Zeit endlich entfernte, atmete sie wie erlöst auf. "Das ist auf die Dauer unerträglich," rief sie ärgerlich.

Tante Josephine suchte sie zu beruhigen. "Aber Kind, wenn dich Graf Dolf nun einmal so sehr liebt. Er hat keine ruhige Stunde mehr, die Gräfin vertraute mir alles an."

Renate lächelte bitter. Sie wußte, das Tante Josephine glücklich sein würde, wenn sie sich entschließen könnte, ihren Franziska zu verlassen. Die Lebenswürdigkeit der Gräfin hatte sie vollständig für sie eingenommen.

Gegen Mittag kam von Heinz von Reisingen ein herrlicher Strauß tieferster Rosen für Renate. Eine Karte lag dabei, auf der unter seinem Namen in feiner charakteristischer Handschrift drei Worte standen: "Zeit will ich."

Das Wort sehr in Renates Wangen. Schnell verlor sie die Karte, damit sie niemand zu sehen bekam. Dabei wußte sie nicht, ob sie lachen oder weinen sollte.

genug. Auf frohge Mühe und diesen Fröhlichkeit folgten sonnige, fast warme Mittagsstunden. Man hatte den Diner auf dem Tisch mit dem ganzen Tag ruhte, an das Fenster gekatzt, damit Renate bequem hinastehen konnte.

Utechen leistete ihr fast den ganzen Tag Gesellschaft. Auch Tante Josephine und der Sommerknecht verbrachten alle freien Stunden neben ihrem Aufseher. Endlich war aber ihr Fuß so weit wieder hergestellt, daß sie kurze Zeit aufstehen und, auf einen Stuhl gestellt, ein wenig umhergehen durfte. Und dann wurde ihr auch ein kurzer Spaziergang im Freien erlaubt.

Als sie das erstmal, auf Utechen und Tante Josephine gestützt, aus dem Roserondell vor der Waldburg ging, kam gerade Heinz Zeitungs aus Berlin an. Einzig erregt und lebhafter als sonst, begrüßte er die Damen.

"Ich freue mich sehr, daß Ihr Fuß keinen Dienst wieder aufnimmt, gnädiges Fräulein," sagte er zu Renate. Dabei sah er fest und bedeutungsvoll in ihre Augen. Sie wußte jedoch seinen Blick aus. Raubend schloß er sich den Damen auf dem Abgang an. Als Renate dann ermittelte war, die erste Stufe der breiten Treppentreppe müßten darauf, trat er schnell an ihre Seite.

"Bestatige Sie, daß ich Sie hinauftrage, gnädiges Fräulein. Sie werden sonst Ihren Fuß abrennen!"  
Renate wollte häufig abwehren, aber noch ehe sie dazu kam, hatte er sie schon getragen und beifolgt, wie ein Kind, emporgelassen.

# Zar oder Duma?

— Die Krise in Rußland —

Der Leiter der inneren Geschäfte Rußlands — das ist immer der russische Minister des Innern — ließ sich also vernehmen: „Zwischen der Duma und dem Zaren gibt es keine Gegenläufigkeit. Der Zar geht durch keine Dummheiten, daß er ihre Arbeit behindert. Die Duma wieder würde sie nicht wünschen, daß der Zar auch nur etwas von seiner Macht zu ihren Gunsten einbüßt.“ Schöne Eindrücke besteuert also nach den Worten Protopopow zwischen dem Zaren und der Duma, aus deren Mitte ja der neue Minister des Innern selber hervorgegangen ist, die er also wohl kennen muß. Dabei herrsche von ersten Tage der Geburt der russischen Selbstverwaltung zwischen ihr und der Regierung eigentlich nie — wie schon die neuere Geschichte des Zarenreiches beweist — solch schöner Zustand.

Das Tollste an dieser ungläublich klingenden Ansicht ist, daß sie nach Ablegungen den Tatsachen entspricht. Das erklärt sich einfach genug. Die Welt der Wahlbestimmungen, wie sie von den überwindlichen der Revolutionenform von 1905/06 allmählich immer mehr und mehr zur Macht kommenden Regierung ausgetastet wurden, nicht die tatsächliche Vertretung des Volkes. Ihre Mitglieder finden also — wenigstens zum allergrößten Teil — wenn sich die Bande der staatlichen Ordnung lösen, keinen Anstoß in der Masse. Nicht werden dann andere Männer das Volk vertreten. Das Schicksal der heute laut amtlicher Befehlungen noch dazu Verurteilten dürfte also nach diesem Zeitpunkte unmeßliches Verhängnis oder noch etwas viel Schlimmeres sein.

Der Zeitpunkt, wo sich in Rußland die Bande staatlicher Ordnung lösen können, ist noch nicht näher, reißt heran. Die Gerololigkeit der Pflichten des Zarenherbes dieses Frühjahrs, Sommers und Herbstes trägt die Schuld daran. Denn um die Vorlopfverträge überhaupt zu ermöglichen, wurde doch an Männern ausgehoben, was auch nur halbwegs waffenfähig war. Die erfolgende, alles verjagende Wirkung des entscheidenden Sieges ist ungeschicklich. Nur das durch den Vertrag im Arbeitsbündnis dem Wirtschaftlichen herauszuwickelnde Gefühl der Not des Hungers nicht heran. Und das haben viele, wohl beinahe fast alle Dumaabgeordneten, die doch sämtlich ohne Ausnahme in den Verhältnissen gründlich vertraut sind, natürlich vorausgesehen.

Die Duma wird also zu ihrer ruhigen Haltung durch das bestimmt, was die einzige Aussicht auf ein glückliches Gedeihen kommen aus der Situation für sie ist: Unauflöslichkeit und Ablehnung der Veramortung. Und der Zaren treibt ungefähr der gleiche Gedanke. Ihm wird gleichfalls vor dem Kommen hang. Daher sucht der Sprößling des Hauses Romanow Aufschub an die „Verleitet des Volkes“.

Die gemeinsame Angst, der Verlust, abzuschließen, gibt also den Pflichtengeheimen das Bild, als ob zwischen dem Zaren und der Duma ein Widerspruch stände. Und da sich das unzulässig zu der Welt darstellt, sucht es Protopopow in Wahrnehmung der Interessen seines Herrn auch in diesem Sinne lo zu erklären, als ob sich wirklich abspiegele. Demnach haben der Zar die herrschenden Kreise dieses Volkes den heutigen Krieg gemeldet und herbeigeführt, jetzt will keiner von ihnen es sein, der ihn einstellt!

Daß aber das Verhalten des Zaren und der Duma nicht etwa durch wirkliches Bedürfnis nach gegenseitigen Entgegenkommen bestimmt wird, sondern daß es lediglich die Furcht vor, bewahrt, nicht am besten die jetzt in Rußland vorgekommene ganz ungeheure Verarmung der Polizei und ihrer Truppen.

## Verkehr und Handel.

**kleiner Sondermarkt.** Eine Verantw., ist zu erwarten, daß die neuen Sondermarktscheine, bei deren Herstellung die Münze nach einem kleineren Format Berücksichtigung finden sollen, in nicht allzuerner Zeit herausgegeben werden können.

Sie hat sich gelohnt von seinem Willen, aber doch nicht und abseits, auf seinem Arm. Ihr Gesicht war sehr bleich.

„Geh er sie oben fast aus seinen Armen gleiten ließ, sagte er hastig, nur ich verstand sie, indem er sie fest anfaß.“

„Ich will, Menate Goodstellen.“

Ihre Lippen zuckten und das Gesicht wurde vor Erregung noch bleicher als zuvor. Aus ihren Augen sprach ein dummer, zorniger Blick.

Zante Josephine schied bei ihrem Abschied.

„Im Gotteswillen, Kind, wie bleich du aussehest, du hast dich nicht abnormen.“ rief sie.

Auf Menates Gesicht erschien ein verlorenes Lächeln.

„Verzeihe dich nur, Lantchen, ich bin nicht so sehr nicht mehr als die feine Frau geworden, die ich einmal war.“ Dabei war ihr zumute, als klinge ihre Stimme aus weiter Ferne an ihr Ohr.

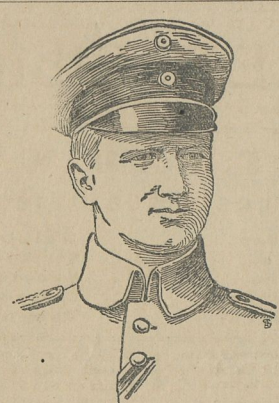
Sie nahm Urulas Arm und ging mit ihr in den kleinen Salon neben dem Speisesaal, wo man den Tee einzunehmen pflegte.

Zante Josephine folgte mit Legeinen. Sie forderte ihn freundlich auf, eine Tasse Tee mit ihnen zu trinken.

„Mein Bruder und Dr. Wogehart werden auch gleich herbeikommen. Die Herren haben nur erst noch eine kleine geschäftliche Beratung.“ Legeinen sagte schnell zu.

Er nahm Drinnen in Menates Nähe Platz. Ein Diener wollte den Tisch hereinbringen. Urula schloß im Hausdortier die Geschäftigkeit der Zanten und behobte vor allem Menate mit liebevoller Fürsorge.

kommen. Gleich nach der Ausgabe der jetzt im Verkehr befindlichen Reichsbanknoten wurde das Format namentlich wegen seiner Länge als unpraktisch befunden, so daß sich die Münze nach Herstellung eines kleineren Formats bald zu verzeichnen, das man an möglicher Stelle die Anfertigung handlicherer und kleinerer Sondermarktscheine in Erwägung zog. Aus technischen Rücksichten mußte von der sofortigen Anfertigung kleinerer Scheine Abstand genommen werden. Es konnte daher eine Wiederherstellung der neuen Reichsbanknoten bald nach ihrem Erscheinen im Jahre 1911 nicht in Betracht kommen. Seit einiger Zeit ist ein neues Material für die neuen kleineren Sondermarktscheine fertiggestellt worden, und die Vorarbeiten für die Herstellung sind im Gange.



Oberleutnant von Koffel.

In Bericht unserer Obersten Heeresleitung der letzten Tage wurde Oberleutnant von Koffel genannt, der südlichlich von Rombo-Abzug vom Flugzeug aus landete, die Luftlinie Rombo-Abzug durch einen Graben und eine Reihe des Graben sprang. Er stieg etwa im 24. Lebensjahre, hat kurz vor Beginn des Krieges in Schwabens das Minimum gemacht und ist als Feldwebel in das Feld-Infanterie-Regiment in Frankfurt a. S. einberufen. Er hat sich schon früher als Flieger auszeichnet und besitzt bereits das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

## Von Nah und fern.

**Ein Kaisergeheim an den Papst.** Kaiser Wilhelm wird demnächst als persönliche Geheime dem Papste ein nach jahrzehntelanger Forschung (oben abgeschlossen Monumentalwert des höchsten Päpsten Willers über die Mosaiken und Wandgemälde Roms überreichen lassen, welche Entschlossen der Kaiser seit Jahren mit Interesse beobachtet und gefördert hat. Die wertvolle literarische Gabe besteht aus sieben schweren Folios in weißen Lederbänden und erscheint demnächst im Herderischen Verlage in Freiburg.

**Eine Gedenktafel für Kapitän König.** In dem Dorfe Mohr bei Suhl wurde am Pfarrhaus eine Gedenktafel folgenden Inhalts angedacht. „In diesem Saale wurde am 20. März 1807 geboren Paul Ledwoski König, der Kapitän des Reichs-Handelsstandes.“ Die Tafel wurde von einem Lehrer künstlerisch modelliert.

**Die Schulzeichnungen auf die fünfte Kriegsankündigung.** Die Zeichnungsergebnisse der Groß Berliner Lehranstalten sind durchweg als sehr gut zu bezeichnen. Welche Bedeutung auch diesmal wieder die Schulzeichnungen in Groß Berlin durch die Aufklärungsarbeit der Lehrer haben, beweist die Tatsache, daß 47 Schulen,

Gleich darauf kam Hochzeiten mit dem Oberingenieur. Dieser war jetzt sehr oft in der Waldburg zu Hause. Und fast immer fand er sich bald in Urulas Nähe. Der untere, freischulterige Mann mit dem scharfen, edigen Gesicht und den kurzen, energischen Bewegungen, war wirklich eine besonders glänzende Erscheinung. Ein eleganter Soldatentum war er auf seinen Hut. Und die Frau sah ihm etwas schön im Gesicht. Außerdem muß der Klemmer, den er der Kurzschichtigkeit halber tragen mußte, den Akzentieren unklar zusammen. Dafür hatte er aber schön gezeichnete, lichte Augen, die nur meist ein wenig traurig blickten. Er war eine von seinen Erscheinungen, denen man sofort ansieht, daß sie das Leben nicht sanft anfangen hat.

Man hätte ihn in der Waldburg sehr, auch als Gefährlicher. Er hatte viel von der Welt gesehen und wußte gut zu erzählen. Am liebsten schien er sich mit Urula zu unterhalten. Wenn er mit ihr plauderte, hatte sein Gesicht einen behaglichen Ausdruck, und wenn sie lachte, strahlte auch er über das ganze Gesicht. Menate hatte heimliche Äußerungen und Sorgen in Bezug auf diese beiden Menschen, aber diese beiden lieh sie sich für sich. Daß sie Wogehart sehr oft animierte, in die Waldburg zu kommen, fiel niemand auf. Heute aber adte sie nicht viel auf die beiden, die bald wieder in eine lebhaft Unterhaltung verfiel waren. Sie war zu viel mit sich selbst und Zeig Legeinen beschäftigt. Er zog sie immer wieder in die Unterhaltung, trotzdem sie ihm kurze, scharfe Antworten gab.

deren Ergebnisse bisher bekannt geworden sind, fast 12 1/2 Millionen Mark aufgebracht haben.

**Die deutsche Oberrealschule in Konstantinopel,** die schon in Friedenszeiten neben den anderen zu Balkanländern ausgebauten Schulen in Antwerpen, Brüssel und Bukarest an der Spitze der deutschen Auslandschulen stand, entwidet sich infolge ihrer auch in türkischen Kreisen sehr wachsenden Beliebtheit während des Krieges in erteiliger Weise. Sie ist jetzt nach der Schließung der deutschen Schulanstalten in Bukarest die größte deutsche Auslandschule. Die Oberrealschule (mit Handelstufen) und höhere Mädchenchule in Pera, die sich am Dünker des Goldenen Horns zwischen dem Galataturm und der deutschen Botschaft erhebt, zählt zurecht in 33 Klassen 1100 Schüler und Schülerinnen; die Zweigchule in Andar, Bosphorus, die Auslandschule der Anatolischen Bahn, jenseits des Bosphorus, wird von über 500 Kindern besucht; dazu kommt noch eine dritte Abteilung in Zebitule mit etwa 150 Schülern.

**Städtischer Wildbreterlauf in Potsdam.** Die Kriegsleibverjorgung des Potsdamer Magistrats hat für minderbemittelte Personen Wildbreter besaßt, und zwar gelangt in der städtischen Verkaufsstelle Stollwitz gegen städtischen zum Verkauf. Auf einen Teilabschnitt der Reichsliste werden 50 Gramm Rotwildfleisch verabsolgt.

**Ein römischer Eier-Faund in der Galt.** Bei Herstellung von Gebäck auf dem Christofried zu Frankenthal wurde nach der „Christ. Ztg.“ im Frühjahr eine Urne von 80 Zentimeter Höhe (16 Zentimeter oben und 7 Zentimeter unten) und 26 Zentimeter Durchmesser gefunden, die über Resten von Menschenknochen, einer Bronzeblech und einer Münze zwei Jahrhunderte spannen an ihren. Eine einzelne Münze von 24 Zentimeter im Umfang gefunden. Im nahen Worms hatte Sanitätsrat Dr. Koch in Gräbern der römischen Kaiserzeit (im 300 n. Chr.) im April 1897 zwei versteinerte bemalte Eier in einem teilweise zerschlagenen Steinlege eines Mädchens gefunden. Und in alemannischen und bajuvarischen Gräbern haben sich Eier gefunden. Der Eier der Wälder ist fertig. In dem Frankenthaler Falle dürfte es sich nach Prof. Dr. S. Hilberbrand um ein Reingewinnep handeln.

**Die Kaffeler Erpressungen.** Wie die „K. Z.“ meldet, sind die aufsehererregenden Kaffeler Erpressungen von einem Irmingen ausgeführt worden. Die umfangreichen Feststellungen haben ergeben, daß es sich um einen Instrumentenmacher Ludwig Heise aus Kaffel handelt, der aus einer Verurteilung entwichen war und dann als Rader arbeitete.

**Eine geheimnisvolle Mordtat in in München bekannt.** In ihrer Erdgeschossewohnung in der Muffinsstraße 6 im Stadtteil Neuhausen wurde die 23jährige Frau Alara des Kaufmanns Debold mit durchschlittenem Hals und einer schweren Kopfverletzung auf dem Fußboden beim Feinier liegen tot aufgefunden. In der Gestalt der Ermordeten war 23 Jahre alt. Der Mann der Ermordeten ist mehrfacher Geschäftsführer und Beamter der Bau-Versicherungsgesellschaft. Er hat am 28. v. M. geheiratet und ist jüngst im anscheinend besten Einvernehmen mit seiner Frau von der Hochzeitsreise zurückgekehrt. Die Mordtat ist vollkommen in der Dunkel gehüllt.

**Entdeckung von Kupfer- und Kobaltlagern.** Wihjalmar Stefansson, der belanante isländische Arktiker, hat, wie „Landsbreveten“ aus Seattle meldet, in der Coronationshöhe im Nordwesten von Alaska ein Kupfer- und Kobaltlager entdeckt. Die wissenschaftliche Ausbeutung der Expedition Stefanssons soll gleichfalls aufsehererregend sein. Es heißt, er habe unbekanntes Land von riesiger Ausdehnung entdeckt und neue Städte der schon früher durch ihn entdeckten London-Gilmos aufgefunden. Stefansson werde mehrere dieser Eingeborenen nach Europa mitbringen.

**Farman rüstet zum Flug über den Ocean.** Henry Farman, der neulich den Brüdern Wright die größten Anflangserfolge in

der Aviation hatte, steht im Begriff, den Versuch einer Überfliegung des Atlantischen Ozeans zu machen und hat sich nach New York begeben, um dort seine Abfahrt für den nächsten Monat vorzubereiten. Farman wird von dem schwedischen Kapitän Gunbald begleitet. Sein Apparat ist ein Gerüst-Flugdrakon von schwerem Zinnfliegen. In den Apparat, dessen Geschwindigkeit über 200 Stundenkilometer und dessen Aktionsradius mit vier Personen an Bord 30 Stunden ununterbrochen fliegen beträgt, sind sechs Motoren eingebaut. Ausgangspunkt des Fluges ist New Foundland, das Ziel einer der frühesten Stellen.

**Lebensmittelfestsetzung in Nordamerika.** Aus den statistischen Veröffentlichungen des Gesundheitsamtes geht hervor, daß die Preise für Lebensmittel seit dem letzten Jahre eine gewisse Steigerung, in einigen Fällen über 100 %, aufweisen. Die Kartoffeln sind 115 % teurer als im September 1915, Mehl 60 %, Fleisch, Käse, Gemüse, Milch und Geflügel 10 bis 15 %.

## Gerichtshalle.

**Eiserfeld.** Im 13800 Mark ist das Plate Kreuz in Eiserfeld von der Buchhalterin Johanna Jinnemann besessen und betrogen worden. Das junge Mädchen war von Striebsausbruch ab bei dem Noter Kreuz beschäftigt und hatte sich dort bald großes Vertrauen erworben. Aber kurz nach ihrem Eintritt versprach sie sich an der durch ihre Hände gehenden Geldern. Da sie selbständig arbeitete, war es leicht für sie, erst kleine, dann immer größere Beträge, die sie von einem Bankanten für das Plate Kreuz erhalten konnte, für sich zu behalten und zu verheimlichen. Durch solche Eintragungen wußte sie die Betrügerinnen lange zu verbergen. Als die Veruntreuungen entdeckt wurden, fanden sich Leute, die den erheblichen Forderung hatten, so daß das Plate Kreuz seinen Bestand gegen die Eiserfeld, die dem Noter besaßen, Geldes hat die Buchhalterin zur Aufschaffung treuer Kleider und Schmuckgegenstände und Vermögensgegenstände, zu denen sie Freunde und Bekannte eingeladen hatte, anvertraut. Die Eiserfelder Strafkammer beurteilte die Angeklagte zu zwei Jahren Gefängnis.

**Brenslan.** Das Schurkengericht beurteilte den Wirtshausleiter Sternbeck wegen Ermordung seiner Ehefrau zum Tode. Das mitangeklagte Dienstmädchen Maria Keff, das die Veranlassung der Mordtat war, wurde freigesprochen. Sternbeck hatte sich unter dem Vorzeichen mehrere Hunderte über zu wollen, von einem Eiserfeld Wirtshaus zu vertrieben gemüht und diesen Keff, einen Eiserfeld, die dem Noter besaßen, Geldes hat die Buchhalterin zur Aufschaffung treuer Kleider und Schmuckgegenstände und Vermögensgegenstände, zu denen sie Freunde und Bekannte eingeladen hatte, anvertraut. Die Eiserfelder Strafkammer beurteilte die Angeklagte zu zwei Jahren Gefängnis.

## Gesundheitspflege.

**Sonig als Verhütungsmittel.** Regelmäßig vor dem Schlafengehen zwei Teelöffel voll Sonig genossen, ist nachts, blutbildend, kurbstärkend, nervöse Personen ungesund und bewirkt angenehmen Schlaf. Aber den Sonig nicht pur genießen will, alle ein Süßholz Brot backen oder trinke ihn, für zwei bis vier Mal oder Stäffe vermischt, er hat dann die gleiche Wirkung.

**Abfesser haben selten an Verdauungsbeschwerden zu leiden.** Es wird als ganz besonders gesundheitsfördernd empfohlen, abends vor dem Schlafengehen einen Teelöffel voll Sonig zu trinken. Abfesser werden es als das beste Diätium bezeichnet; seines reichlichen großen Phosphorgehaltes wegen nährt er das Gehirn und regt überhaupt auch die Leber an, was gerade solchen Personen besonders heilsam ist.

## Lustige Ecke.

**Schlan.** Der geizige Eindeibauer, der schon mehrmals darum angegangen worden ist, sich seinen reichen Fehderbesitz zu veräußern, hat in der feine lebenden Zähne des Dorfes herausgehoben, hat an seinem Sollar einen Käfig mit einer jungen, mageren Gans ausgelegt. Daran ein Teufel: „Für unsere tapferen Feldkämpfer. Bitte Feind.“

**Liebeskrank.** „Raf, du bist doch schon wieder betrunken!“ — „Aus Siebe, Kind.“ — „Aus Siebe zum Wein.“ — „Nein, aus Siebe zu dir! Wenn ich betrunken bin, leh dich doch nieder.“

besonderen Grund haben? Eins wurde ihm jedenfalls heute zur Gewisheit. Zwischen Menate und Legeinen ging etwas vor, wovon niemand etwas wußte. Hochzeiten war aber ein fluger Mann. Er sagte sich, daß er dabei nichts tun konnte als abwarten. In derartigen feindlichen Konflikte darf ein Dritter nicht hineinmischen, auch in der allerbesten Absicht nicht. Und Verengenskampfe muß jeder Mensch für sich allein ausfechten. Nicht vermag Gattensie — über sie kann die Kinder nicht vor eigenen Lebenserfahrungen schützen. Und ohne Erfahrungen vermag jeder Mann kein Mensch zu sein.

Zeit vierzehn Tage waren seit Menates ersten Ausgange verstrichen. Angewissen war Schlan, daß Menate nicht zu ihm kam, wenn sie in den Stall zu ihm kam. Sie konnte jetzt des Meisters wegen nicht ausreisen.

Seit ihrer Genesung waren wieder fast täglich Gäste in der Waldburg. Dorf Frankenstein und seine Mutter machten Menate ganz nervös. Sie verzeigten sie in einen direkten Belagerungsstand. Urula hatte sich entschieden gegen die Feindschaft der Gäste ausgesprochen, was die Menates Seite nicht. Die alte Dame hatte Zante Josephine gegenüber schon diverse verblühte Bemerkungen gemacht, ob denn ein so langer Zeitraum eine lästige Zeit. Zante Josephine verheimlichte immer wieder in ihrer fremdbildigen Hartnäckigkeit, daß Urula ihnen allen sehr lieb und angenehm sei, daß der Waldburgischen Gesellschaften würde.

20 18 (Fortsetzung folgt)

— Heuschrecke für den Heeresbedarf. Es ist der Heeresverwaltung leider nicht möglich gewesen, ihren Bedarf an Heu aus der neuen Ernte im Wege freihändigen Kaufs zu decken; vielmehr konnten die militärischen Beschaffungstellen zu den für sie festgesetzten Preisen nur geringe Mengen Heu erwerben, und schließlich hat der Ankauf fast vollkommen gestoppt. Die Befürger glauben nämlich, entweder an den für Heu aus der alten Ernte von der Heeresverwaltung gezahlten hohen Preisen festhalten zu können oder hoffen auf spätere noch höhere Preise. Auch manche Händler und private Bedarfsstellen haben sich in dieser Hinsicht beharrt, indem sie vielfach für Heu eben verlangten Preis zahlten. Die Heeresverwaltung konnte diesen Preisbereichen nicht folgen. Eine einmalige Erhöhung der von ihr zu zahlenden Preise hätte erfahrungsgemäß bald weitere Preissteigerungen zur Folge gehabt, die bei der guten Geerntete dieses Jahres in

keiner Weise berechtigt gewesen wären. Es ist daher erwidert, wiederum auf das in der Vergangenheit bereits bewährte Verfahren der Anlieferungen zurückzugreifen. Ein entsprechender Entwurf einer Verordnung liegt dem Bundesrat vor. Umgelegt werden sollen im ganzen 1 Million Tonnen Heu, die sich auf 10 Monate verteilen. Da dieser Betrag nur einem geringen Bruchteil der gesamten, diesjährigen Geerntete darstellt, so ist nicht zu befürchten, daß durch die auszuführende Anlieferung eine irgendwie erhebliche Verletzung der Befürger eintreten wird. Die Verteilung soll erfolgen nach der Anbaurechnung, einem durchschnittlichen Ferkeltrage und unter Berücksichtigung des Eigenbedarfs, der nach dem vorhandenen Bestand an Großvieh berechnet wird. Die in dem Entwurf vorgezeichnete Preisfestsetzung entspricht den zuletzt handelsüblichen Preisen; Ausnahmefälle und Schwund werden durch eine angemessene Staffelung berücksichtigt. Selbst

verständlich bezieht sich die Preisfestsetzung auch auf das Heu, das auf Grund der Berechnung für das Heer beschafft werden muß; eine allgemeine Preislegung von Höchstpreisen für Heu ist nicht in Aussicht genommen.

Krausfischerei. Wegen Kriegswunders wurde der Landbau Ägypten aus Bollmarche vom Landbesitzer zu 2000 Mark Geldstrafe verurteilt. Er hatte Gefangenen, für die der Preis auf 4,75 Mark festgelegt war, als Pfandgegenstände verkauft und dafür 9 bis 12 Mark genommen.

**Kirchliche Nachrichten.**  
17. Sonntag nach Trinitatis.  
(Erntedankfest.)  
Elbingerode: Pastor Albert.  
1/4 10 Uhr Predigtgottesdienst. (Kirchendorf.)  
1 Uhr Predigtgottesdienst.  
Gobensammlung für örtliche Kriegswohlfahrtspflanzung Montag 11 Uhr Besichtigung u. Abendmaß Annäherung in der 1. Pflanzung.  
Freitag 8 Uhr Kriegsgottesdienst.  
Gätsenorte: B. Großkupp.  
Notbestände 9 Uhr Besichtigung, 9 1/2 Uhr Gottesdienst mit heil. Abendmaß, darauf Kinderlehre.  
Wittwoch Abend 8 Uhr Besichtigung in Notbestände

# WALTER HÜTHER, Elbingerode

Manufakturwaren · Modewaren · Konfektion.

## .. FÜR DEN HERBST UND WINTER. ..

Grosse Auswahl und beste Qualitäten in

Normalhemden,  
Normalhosen,  
Normaljacken,  
Normalleibchen,  
Normalanzügen.

Futterhemden,  
Futterhosen,  
Futterjacken,  
Futterleibchen,  
Futteranzügen.

Walkjacken,  
Strikjacken,  
Sweater,  
Reformhosen,  
Damenwesten.

Gestrickte Handschuhe,  
Gewebte Handschuhe,  
Arbeitshandschuhe.

Herren Wintermützen,  
Burschen Wintermützen,  
Knaben Wintermützen.

Mädchen Kapotten,  
Damen Kopfschalen,  
Damen Kopfschals.

Umschlagtücher, Reisedecken, Schlafdecken.

Eigenes Rabattsystem! 5 Prozent!

Bezugscheine liegen im Geschäft aus und werden daselbst ausgefüllt.

**Jugendkompanie.**  
Sonntag, den 15. Okt.  
nachmittags 3 Uhr  
**Übung.**  
Aufreten vor der Turnhalle.  
Aufnahme der jüngeren Jahrgänge.  
Gutjahr,  
Führer der Jugendkompanie 672.

**Junges Mädchen**  
für den ganzen Tag als Aufwartung für sofort gesucht. Zu erfragen Pfarrstr. 288, 1. Etage.



Zum Elbingeröder Viehmarkt

trifft Montag Mittag ein Transport von 120 Stück Bremer Schweinen im Gasthof zur Sonne Elbingerode zu Marktpreisen zum Verkauf ein  
Gustav Jaritz.

**Zigaretten**  
direkt von der Fabrik zu Originalpreisen  
100 Zig. Kleinverkauf 1,8 Pfg. 1,30  
100 " " " 3 " 1,85  
100 " " " 3 " 2,75  
100 " " " 62 " 3,90  
ohne jeden Zuschlag für neue Steuer- und Zollerhöhung

Zigarettenfabrik GOLDENES HAUS  
Köln, Ehrenstrasse 34.

**Handwagen**  
sind eingetroffen bei  
Firma Aug. Anger.

### Danksagung.

Allen denen, welche sich mit herzlicher Teilnahme an dem schweren Verlust meiner dahingegangenen Ehefrau beteiligten, sowie für die schönen Kranzspenden und das Geleit zur letzten Ruhestätte, und auch für die trostreichen Worte des Herrn Pastor prim. Abert am Grabe der Entschlafenen, sagen herzlichen Dank

Robert Lehne nebst Kind,  
Eltern und Angehörigen.

Mandelholz, Gemeinde Elend.

### Bruchleidende

Die grösste Erleichterung bei vollständiger Zurückhaltung bietet mein seit 1894 sich glänzend bewährtes, Tag und Nacht tragbares Bruchband **Extrabequem** ohne Feder, **Eigenes Fabrikat**. Zahlreiche Zeugnisse! Leib- u. Vorfalbinden, Geradhalter. Bestellungen nach Muster werden angenommen in Wernigerode Freitag, den 20. Okt., 10-4 Uhr Gasth. z. Sonne.  
Bruchb. Spez. P. Bogisch Witwe, Stuttgart  
Schmalstr. Nr. 38 A.

### Elektrische Zuglampen.

Wandarme, Schirme und Ersatzteile

### Elektrische Birnen

75% Stromersparnis in allen Kerzenstärken und guter Qualität.

### Elektr. Taschenlampen

Ersatz-Batterien und Birnen

### Karbid-Tischlampen

### Karbidstalllaternen

einzelne Brenner und Karbid  
empfiehlt zu billigsten Preisen

H. RENSCH.

### Reisekörbe

in allen Größen empfiehlt

Herm. Rensch.



### Achtung!

Treffe mit einem Transport ca. 120 prima Ferkel im Gasthof E. Raart ein und stelle dieselben von Sonntag nachmittag 2 Uhr ab, sowie Montag billig zum Verkauf.

C. Geizler.

### Hansa Torpedo Separator

Bedeutend mehr Butter erzielt jeder Landwirt und Milchviehbesitzer durch Anschaffung eines  
Selbst für kleinste Betriebe eine passende Maschine.  
Der **Hansa Torpedo Separator** macht sich in kurzer Zeit durch Mehrausbeute bezahlt.  
Fünf Jahre Garantie.  
Günstige Preise und Verkaufsbedingungen.  
Sofort lieferbar.

Maschinen-Industrie für Landwirtschaft  
Georg Gassenheimer G. m. b. H.  
Halle a. S., Halberstädterstr. 1.  
Vertreter gesucht.

### Buchdruckarbeiten jeder Art

liefert in moderner, geschmackvoller und sauberer Ausführung zu billigsten Preisen

die Buchdruckerei des Harz-Boten.



Fettbücklinge  
Kollmops  
Kräuter-Heringe  
Delikates-Heringe  
Appetitfild  
Sardinen  
Sardellenpaste

### Marmelade

empfiehlt  
Ernst Lüders Nacht  
Erbsenmehl,  
Bohnenmehl,  
Grünfernküstenmehl,  
Paniermehl  
zu haben bei  
Ernst Lüders Nacht